

Schwatt op Witt iut Hungeme



*Neues und Altes,
Geschichte und Geschichten
aus Kirchhundem*

Dorfzeitung für Kirchhundem und Umgebung

Liebe Kirchhundemer!

„Alles hat seine Zeit.“ So lautet ein erbauliches Gotteswort, das wir im sich neigenden Jahreskreis hören. Langsam beginnt sein letzter Abschnitt, großartige Endzeitbezüge lebendig machend. Die Natur nimmt die Stimmung auf, legt ihr festlichstes Kleid an, bereit zum Sterben. Es kommt jetzt unsere schönste Jahreszeit im Sauerland. Sie ist übrigens - haben wir das eigentlich bemerkt? - noch schöner geworden. Kyrill, einer unglücklichen Wetterlage im Januar vorigen Jahres, haben wir das zu danken.

Besorgt um die Zukunft, haben unsere Vorfahren ihrer Heimat ein nadelhölzernes Gesicht gegeben. „Wo die Wälder Wache halten.“ Mit den Fichtenwäldern ist etwas Wehmut, etwas Schwermut eingekehrt. Auch das ist schön, besorgt eine andere, vielleicht ernstere Stimmung zu seiner Zeit. Vor Jahresfrist noch wurde unser Blick durch das Bild der traurigen Sturmfolgen gestört: chaotische Bruchwälder, mit gewaltigen Wurzeltellern. Es mahnt erinnernd

an von Menschenhand gemachte Katastrophen. Natürlich sieht man die Narben noch; doch das Land ist schöner geworden, lebhafter, bunter, vor allem jetzt, im Herbst. Wir wollen dankbar sein.

Woher weiß der Baum, in Sonderheit der Laubbaum, dass der Winter naht, mit zur Sturmstärke aufkommenden Winden, mit Wassermangel bei gefrorenem Boden und vereisten Niederschlägen? Er wirft das Laub ab, den Sturmfang, jetzt, das er in der dunklen Jahreszeit für die Umwandlung von Licht in Kraft nicht mehr braucht. Plötzlich sind alle möglichen Farben da, die das Laubgrün bislang verbarg. Selbst dunkle Flecken sind da. Ein wunderbares Bild, haben wir es eigentlich wahrgenommen?

„Alles hat seine Zeit“, hatte ich gehört, bevor ich durch die herbstbunte Landschaft nach Hause fuhr. Ich hätte so gern mit anderen über meine Eindrücke gesprochen. Doch des Waldbauern Kneipe ist zu. Per Telefon sagte er mir, Grüße der jungen Herausgeber von Schwatt op Witt ausrichtend, ich möchte für den Beirat des Bürgervereins in diesem bun-

ten Blatt mit einem Grußwort dabei sein.

Leider bedarf es dazu inzwischen dieser Erinnerung. Das Dorfleben, das in den dunklen, frühen Abendstunden in der Gaststätte Erwes froh und munter reflektiert wurde, hat leider seinen Spiegel verloren. Ich ging sonst freitags zu Robert, nahm wahr, dass die Redaktionskonferenz tagte, hörte, was an Schönerem und Hässlichem passiert war. Das war oft anders, als es die Zeitung berichtet hatte, ehrlicher, verzeihender, großzügiger. Diese Stimmung fehlt!

Trotzdem geht das Leben weiter. Eine neue Auflage von „Schwatt op Witt“ ist da.

Als wir, fast vor Jahresfrist, das letzte Veltins in Kirchhundem getrunken haben, haben wir in Endzeitstimmung über vieles nachgedacht. Wir haben alte Freunde wieder erlebt, uns erinnert, das Gute gesucht und nur das gefunden. Leider haben wir aber nicht vermocht, den Augenblick festzuhalten. „Verweile doch, Du bist so schön!“ sagt Goethe.

Julius Grünewald

MENNEKES SPORT-PARK: Verträge unter Dach und Fach!

Nachdem der Gemeinderat in seiner Sitzung am 19.06.2008 bereits einstimmig grünes Licht gegeben hatte, wurden nunmehr die Verträge zur Errichtung des „MENNEKES SPORT-PARK“ unterzeichnet.

Träger der Baumaßnahme in der Talau von Kirchhundem wird der Bürgerverein Kirchhundem sein. Die Gemeinde selbst stellt die Flächen rund um die bisherige Sportanlage im Wege eines Gestattungsvertrages zur Verfügung. Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt bekanntlich durch den ortsansässigen Unternehmer Walter Mennekes.

Walter Mennekes, Unternehmer mit globalem Aktionsradius, ist gleichwohl beknennender Sauerländer und praktizierender Kirchhundemer geblieben. Sein Hauptberuf gilt seinem Lebenswerk: der Produktion und dem weltweiten Vertrieb von Top-Industriesteckvorrichtungen. Darüber hinaus ist er vielfältig engagiert. Er kümmert sich intensiv um die Elektrobranche, kämpft für Marken- und gegen Billigprodukte oder setzt sich in ‚Sauerland Initiativ‘ dafür ein, dass die hiesige Region kreativ bleibt und voran kommt.

Vor allem: er hat ein Herz für die Nöte und Wünsche der ortsansässigen Vereine und sozialen Einrichtungen. Der Sportpark, ein Beispiel für die Sportbegeisterung des Unternehmers, ist seine ureigene Idee und wird 2010 eingeweiht. Kirchhundem hat ab dann neben Wald und Flur ein freizeitsportliches Hochglanzprodukt im Angebot.

an wetterfesten und variabel motivierenden Power-Stationen kann sich jeder nach Herzenslust bewegen und auf Fitness trimmen. Der Sport wird zudem kombiniert mit einem Spielplatz für Kinder, deren Mütter/Väter dann zugleich einen attraktiven und interaktiven Treffpunkt erhalten. Fußgänger nutzen den neuen Weg zwischen Park und Ortsmitte, für Autos sind Stellplätze eingepflanzt. Für Bewegungsfreunde, die sich vor oder nach Tageslicht fit machen oder halten wollen, ist die Anlage präzise ausgeleuchtet. Eine zusätzliche gute Nachricht: da der Bau des Sportparks keinen einzigen Steuercent kostet, wird auf eine öffentliche Ausschreibung verzichtet. Somit können vor allem heimische Unternehmer zum Zuge kommen.

Dazu Walter Mennekes: „Hier in Kirchhundem bin ich zu Hause. Als überzeugter Familienmensch lebe ich hier gern und glücklich. Außerdem: hier in Kirchhundem schlägt das Herz von MENNEKES Elektrotechnik – im übernächsten Jahr lange und erfolgreiche 75 Jahre. Grund zum Feiern, aber auch Gründe genug, um mit Freude für unsere Gemeinde etwas Nützliches und Bleibendes zu stiften.“

Das konkrete Konzept zum MENNEKES SPORTPARK entwarf das Ing.-Büro Hoberg-Klute aus Sundern. Frappierende Idee der Planung: Die beiden bereits vorhandenen hochmodernen Sportstätten des FC und des TC Kirchhundem mit ihren schmucken Vereinsheimen werden elegant eingebettet in eine großzügige, spannungs- wie abwechslungsreich gestaltete Sport- und Freizeitanlage. Auf Laufbahnen sowie

Peter Kaufmann vom Bürgerverein Kirchhundem betont, dass sich die Anlage ausgezeichnet in die Bemühungen des Bürgervereins um eine Verbesserung der dörflichen Infrastruktur einpasst. Bürgermeister Michael Grobbel erwartet einen neuen Anziehungspunkt für die Bürger der Gemeinde, aber auch für Gäste und Besucher.

Presseinformation Mennekes

Heitmicke Brücke

Sie erinnern sich: der Trägerverein „Baudenkmal Heitmicke Brücke“ hat vor Jahresfrist von der NRW Stiftung eine Beihilfe von 100.000 € zugesagt bekommen. Das ist eine stolze Summe. Sie konnte sich um weitere 8.000 € Stiftungsmittel erhöhen, wenn wir in der Zeit vom 1.7.2007 bis zum 30.6.2008 wenigstens 8.000 € andere Spenden einwerben würden. Mehr als diese 116.000 € benötigt dringend unser Reparaturprogramm. Das war eine schöne Zusage mit einer anspruchsvollen Herausforderung

als Auflage, Anfang Juni dieses Jahres hatten wir nämlich noch keine 2.000 € auf unserem Spendenkonto. Am 30. Juni waren es wirklich 8.025 €.

Die letzten Spender waren Kirchhundemer Bürger, denen der Erhalt ihrer Brücke am Herzen liegt. Diese Brücke, die Kirchhundem-Flape über die alte königlich preußische Eisenbahn mit der weiten Welt verband. Der letzte Spender war ein gebürtiger Flaper, der sich als Stadtdirektor Jahrzehnte lang im Grenzland Eifel für die deutsch – belgische Freund-

schaft verwandt hat. Das war ein Wiederaufbau, nachdem in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts so viele Brückenbauwerke zerstört worden sind. Heute möchten wir gern ihm stellvertretend für alle anderen Spendenfreunde unserer Brücke, für ihre herzliche Großzügigkeit danken.

Bald geht es los mit dem ersten Bauabschnitt. Sie sind des Wartens müde! Zeitlich und räumlich zusammen fällt unsere Maßnah-

me mit dem Projekt, „Menekes Sportpark“, das den sportbegeisterten Ort Kirchhundem in seiner besonderen Nachbarschaft zu dem erfolgreichsten Industrieunternehmen unseres Raumes zeigt. WM steht für Weltmeister. Stecker und Brücken verbinden Kirchhundem mit der weiten Welt.

Machen Sie sich und allen anderen Heimatfreunden in Kirchhundem eine kleine Weihnachtsfreude und spenden an den Förderverein Heitmicker Brücke e.V., Konto Nr. 6714300, Volksbank Bigge-Lenne BLZ 46262456. Der Verein ist gemeinnützig.

Vor genau 100 Jahren sind die Neubaupläne gemacht worden. 1914,

kurz vor dem großen Kriege, fuhr der erste Zug. 2009 sollen aufwendige Erhaltungsmaßnahmen das alte Baudenkmal für weiter 100 Jahre sichern.

„Unser Dorf hat Zukunft“

Uli Japes / Julius Grünewald

In dieser Ausgabe:

Grußwort	1
MENNEKES Sportpark	2
Heitmicke Brücke	3
Kreuzberg-Kapelle	4
Flape 2008	5
Ehrenmal	6
100 Jahre Schützenverein	6
25 Jahre Angelverein	7
90 Jahre KFD	8
Neugründung Kirchenchor	9
Fahrt zur Kardinalsmesse	10
Wir sind Kardinal	10
Profess Björn Picker	11
80 Geb. Helmut Kumpf	11
Nachruf Helmut Großheim	13
Wetterkapriolen	14
Sommer-Briefe gefunden	14
Wasser hat Kraft	15
Aufregung im Dorf	16
Gemeindordnung von 1588	16
Gasthofs Erwes schließt	17
Buchbesprechungen	18
- Schützenchronik	
- Viele Grüße aus Kirchhundem	
- Soldatenschicksale	
Aus dem Bürgerteam	19
Aufruf	20
Schlusswort	20
Impressum	20



Das Helferteam

Foto: Dieter Dörrenbach

Interessantes rund um die Kreuzberg-Kapelle

Dank der besonderen topographischen Lage ist die Kreuzbergkapelle sozusagen zum weithin sichtbaren „Wahrzeichen“ in unserer Region geworden. Von dieser einzigartigen Erhebung erstreckt sich der Blick vom Ort Kirchhundem und seinem markanten Kirchenbauwerk über die Vasbachkapelle ins Hundemtal. Es eröffnet sich eine weite Aussicht Richtung Würdinghausen bis hinauf zum Rhein-Weser-Turm. Entlang des Windrades im Panoramapark, über die Höhen des Rothaargebirges lässt sich der südliche Teil der Gemeinde

Kirchhundem rund um Heinsberg nur erahnen, während mit dem Stüvelhagen als markante Erhebung oberhalb des Ortes Flape wieder konkret die Konturen unserer Heimat sichtbar werden. Nach dem Blick auf die Wallfahrtskirche Kohlhagen wandert das Auge durch das Flapetal zum gegenüberliegenden Emberg. Das dahinter liegende Olpetal nimmt man wahr durch die Geräusche der Eisenbahn oder dem Glockenschlag der Hofolper Pfarrkirche. Abgerundet wird das Bild, das sich dem Besucher des Kreuzberges eröffnet, durch den Blick auf die Hohe Bracht, dem „Wahrzeichen und der guten Stube des Kreises Olpe“ und letztlich das Missionshaus Maria Königin. Ein für

Sauerländer Verhältnisse beeindruckendes Panorama.

Insofern gilt dem Erhalt dieser Stätte und seiner Umgebung unsere besondere Aufmerksamkeit. Kreuzberg, Kreuzbergkapelle und Kreuzweg (incl. des neuen Kreuzweges von Albaum nach Kirchhundem, dazu später mehr).

Leider ist der Kreuzweg hinauf zur Kapelle in diesem Frühjahr ein Ziel von dreisten Metalldieben geworden, die bei sämtlichen Stationen die aus Kupfer bestehenden Abdeckungen gestohlen und die Sandsteinsockel stark beschädigt haben. Die polizeilichen Ermittlungen aufgrund unserer Strafanzeige wurden leider ergebnislos eingestellt. Uns bleibt nur, den entstandenen Schaden zu beseitigen. Der Kirchenvorstand hat bereits Arbeiten in Auftrag gegeben, um die Stationen vor dem Winter wetterfest zu machen. Ob eine Versicherung den Schaden ersetzt ist noch offen. Somit bleibt der materielle Schaden wieder an der Allgemeinheit hängen.

Der mit viel Liebe zum Detail erstellte Naturlehrpfad wurde ebenfalls ein Opfer von Vandalismus. Immer wieder stellen wir uns die Frage nach dem „Warum“ dieser sinnlosen Zerstörungswut. Es geht um weit mehr als die materiellen Schäden, auch der ideelle Schaden bei den vielen freiwilligen Helfern ist groß. Ehrenamtliches Engagement und selbstlose Hilfsbereitschaft wird so mit Füßen getreten. Die Bereitschaft sich immer wieder in den Dienst einer guten Sache zu stellen, wird nachhaltig beeinträchtigt. Die Zerstörung von Ruhebänken an den Wanderwegen rund um Kirchhundem oder der Blumenkästen in der Ortsmitte reiht sich ein in diese zerstörerischen Aktivitäten hirnlöser Zeitgenossen.

Aber wir lassen uns nicht entmutigen. Ein weiteres positives Beispiel

individueller Hilfsbereitschaft: Die Außenrenovierung der Kreuzbergkapelle. Auf Anregung des Bürgervereins fasste der Kirchenvorstand den Beschluss, an der Kapelle einen neuen Außenanstrich zur Beseitigung der Witterungsschäden anzubringen. Die besonderen Auflagen des Denkmalschutzes erforderten die Einbindung einer Fachfirma. Durch die Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer z.B. beim Auf- und Abbau des Gerüsts und der Arbeiten am Kiesbett rund um die Kapelle, den Ausbesserungen bei der Bleiverglasung, der Erneuerung eines Dachfensters u.v.m. konnten die Kosten zu einem Drittel durch Eigenleistung gedeckt werden.

Eine großzügige Spende von Dieter Mennekes reduzierte die noch von der Kirchengemeinde aufzubringende Restsumme erheblich. Den freiwilligen Helfern Josef Kampmann, Meinolf Japes, Clemens Behle, Werner Linn, Hermann Bielefeld, Jochen Siebert, Bernward Japes, Gerhard Otis, Helmut Becker, Dieter Wurm, Günter Wurm und Dieter Poggel als Fachberater sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Um den Blick zu und von der Kapelle zu erhalten, werden in den nächsten Wochen noch weitere Bäume beseitigt.

Ein weiteres erwähnenswertes Ergebnis bürgerschaftlichen Engagements ist die Aufstellung eines neuen Kreuzweges von Albaum nach Kirchhundem. Idee und bauliche Vorbereitung lag in den Händen Albaumer Bürger, allen voran Albrecht Sandholz, der mit viel Liebe und Engagement die Kreuze aus „echten Kirchhundemer Eichen“ angefertigt hat. Finanziert u.a. aus Mitteln aus der Volksbankstiftung ist der Kreuzweg zwischenzeitlich fertig gestellt.

Georg Kaiser



Flape 2008

Die Flaper Dorfgemeinschaft hat das traditionelle Neujahrssingen 2008 wieder aufleben lassen. So zogen Flaper Männer am Neujahrsmorgen in Flape und Berghof von Haus zu Haus, um den Bewohnern mit dem altbekannten Neujahrslied ein gutes Neues Jahr zu wünschen. Der Erlös des Neujahrssingens kommt der Flaper Dorfgemeinschaft zugute.

Auch das Ortsbild von Flape hat sich 2008 ein wenig verändert. Auf dem

Dorfplatz konnte eine wetterfeste Tischtennisplatte aufgestellt werden, die den Flapern dankenswerterweise von der Dorfgemeinschaft Herrntrop überlassen wurde. Eine der 3 Kastanien am Dorfplatz musste im Juni gefällt werden, da sie innen morsch geworden war und eine Gefährdung für die Besucher des Platzes war. Die unansehnliche Buswarte wurde durch eine neue ersetzt.

Am 30. April wurde der Maibaum aufgesetzt und am 19./20. Juli wurde das traditionelle Dorffest gefeiert.

Heinz Schneider



Ehrenmal erstrahlt im alten Glanz

Abgeschlossen sind die Arbeiten am Ehrenmal und das Mahnmal erstrahlt wieder im alten Glanz.

Die positive Resonanz aus der Bevölkerung erfüllt uns mit Stolz und Kirchhündem braucht sich des unwürdigen Zustandes dieser Gedenkstätte für die Opfer der beiden Weltkriege nicht mehr zu schämen. Aber nicht nur der Soldatenkameradschaft als Eigentümer mit ihrer Eigenleistung, sondern auch der Bevölkerung mit ihrer Spendenbereitschaft ist es zu verdanken, dass die Instandsetzung dieses dominanten Bauwerks und die Neugestaltung des Umfeldes möglich wurde.

Nachdem mit dem Denkmalschutz Übereinstimmung erzielt wurde, galt es eine entsprechende Finanzierung auf die Beine zu stellen, da die Eigenmittel der Soldatenkameradschaft bei weitem nicht ausreichten. Dieser finanzielle Kraftakt wäre für die Soldatenkameradschaft allein nicht zu stemmen gewesen. Also wurden symbolische Bausteine zum Kauf angeboten. Deren Kosten konnte jeder nach eigenem Ermessen festlegen. Viele Bausteine unterschiedlicher Kostengrößen wurden gekauft und so mancher kleinen Rente wurden Euro – Beträge abgezweigt, die unser aller Anerkennung verdienen. Bevor aber alle kleinen und großen Spenden eingegangen waren, verhalf die Firma Mennekes, die zuvor bereits den Druck der Bausteine finanziert hatte, mit einer kräftigen Geldspritze für einen schnellen Baubeginn.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Spender für die großartige Unterstützung.

Nachdem die Reinigung des Ehrenmals durch eine Fachfirma ab-

geschlossen war, wurden die alten Fugmassen und die sich im Mauerwerk befindliche schadhafte Schackle entfernt. Des Weiteren wurden lose Steine entfernt und wieder neu eingefügt. Die sich auf den Mauern befindlichen Auflagesteine wurden wieder befestigt und die Stufen instand gesetzt. In wochenlanger Arbeit erfolgte dann die Neuverfugung des gesamten Denkmalsbereichs. Ebenfalls farblich nachgearbeitet wurden die Namenstafeln.

In mühevoller Arbeit galt es schließlich, die alten Pflanzen mit ihrer tiefen und alten Verwurzelung aus dem Uferbereich zu entfernen und durch neue, farbenfrohe Bepflanzung zu ersetzen. Ebenso wurde das Ehrenmal um die oberen Stützmauern herum mit einer Hecke eingefasst. 500 neue Pflanzen wurden anschließend mit Rindenmulch eingedeckt und sorgen in Zukunft für ein ordentliches Aussehen der Grünanlage. Die Gehflächen zum Ufer wurden neu befestigt und mit einem Kiesbelag für eine saubere Begehung hergerichtet.

Insgesamt hat die Maßnahme rund 16.200 € verschlungen. Mit 450 Stunden Eigenleistung waren die Mitglieder der Soldatenkameradschaft so manchen Samstag im Einsatz.

Siegbert Picker

Siehe auch Buchbesprechung „Soldatenschicksale“ an anderer Stelle in dieser Ausgabe

100 Jahre Schützenverein

Ein großes Ereignis stand in diesem Jahr für unseren Ort an. Unser Schützenverein hatte Geburtstag, um es mit Jopi Heesters zu singen: „Ich werde 100 Jahre alt.“ Ein guter Grund ein großes Fest zu feiern.

Als der Schützenverein im Jahr 1908 gegründet wurde, war Deutschland noch Kaiserreich. Damals wurde jede Versammlung noch mit einem „Hoch auf seine Majestät, den Kaiser“ begonnen.

An dieser Stelle soll nicht noch einmal die Vereinsgeschichte beschrieben werden. Dieses ist bereits geschehen. Meinolf Japes, Klaus Rossol und Volker Wilkniß haben zwei Jahre gearbeitet, um eine Chronik zum Hundertjährigen zu erstellen. In dem Buch werden die Jahre von 1908-2008 ausführlich in und um unseren Ort Kirchhündem, sowie der Werdegang des Schützenvereins in Wort und vielen Bildern beschrieben.

Bevor sich die Chronisten ans Werk machten, war eine Versammlung vorausgegangen um über den Geburtstag zu diskutieren. Gremien wurden gebildet, die sich um Dinge wie Festablauf, Finanzierung, Werbung, Chronik usw. zu kümmern hatten. Das Hundertjährige sollte ein großes Fest werden.

Das Jahr 2008 war gekommen und man schaute mit Spannung auf das große Ereignis. Begonnen haben die Festivitäten mit einem Ohrenschmaus. Der Schützenverein hatte zum Auftakt des Jubiläumsjahres zu einem Frühlingskonzert am 5. April in die Schützenhalle eingeladen. Der Musikverein Brachthausen, der ebenfalls ein Jubiläum feierte, sowie der MGV Kirchhündem gaben ihr bestes und entführten uns in die Welt der Musik. Ein schöner Abend mit vielen musikalischen Leckerbissen.

Nun rückte der Höhepunkt des Geburtstages näher, „das hochheilige Schützenfest.“ In diesem Jahr von besonderer Bedeutung, wer wird schon 100. Am Donnerstag Abend ging's los mit der Bierprobe, letztendlich bei Dorle. Dieses ist ein wichtiger Akt, denn man muss ja wissen, auf was man sich am Schützenfest

einlässt. Man kam auch dieses Jahr zu der Feststellung, dass man von diesem Getränk in maßen genossen, schon eine Menge vertragen kann.

Walter Mennekes hatte die Schirmherrschaft des Jubiläumsfestes übernommen. Ich habe ihn auch gleich am Freitag mit einem solchen gesehen, denn auf dem Weg zum Ehrenmal gab es einen kleinen Schauer. Beim anschließenden Kaiserschießen hatte Petrus ein Einsehen und drehte den Kran wieder zu.

Ein spannender Wettkampf entwickelte sich an der Vogelstange, die alten Könige kämpften um die Kaiserwürde. Herrntrop sollte Kaiserreich bleiben, denn Peter Kaufmann sicherte sich treffsicher den Titel „Kaiser“. Peter erkor seine Frau Birgit zur Kaiserin.

Anschließend ging's weiter in der festlich geschmückten Halle, mit Festansprachen, Ehrungen, Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Der nächtliche Zapfenstreich wurde mitgestaltet vom Musikverein Brachthausen, dem Tambourcorps Hofolpe und den Valberter Jägern.

Am Samstag lief es in gewohnter Weise weiter. Am Elisabethbrunnen wurden die neuen Könige ermittelt. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um bei dem Ringen um die Königswürde dabei zu sein. Jörg Helmer wurde König. Er erkor sich Carmen Beimborn zur Königin. Die Jungschützenkönigin des Jubiläumsjahres wurde Ivonne Pospischil. Sie erkor Tom Degenkolb zum Prinze-gemahl.

Beim anschließenden Frühschoppen konnte die Halle etwas größer sein, man könnte aber auch mehr Hände haben, um all das Bier zu halten. Jubel, Trubel, Heiterkeit waren wieder oberste Priorität. Es fällt immer schwer, bei dieser Stimmung die Halle zu verlassen.

Königskrönung, Tanz und Unterhaltungsmusik standen am Samstag Abend auf dem Programm.

Der dritte Tag des Hochfestes begann wie immer mit einem weiteren Höhepunkt, dem Festhochamt. Schon der Einmarsch des Musikvereins in die Kirche erzeugte eine Gänsehaut. Pastor Wagener erinnerte uns in seiner Predigt daran, die christlichen Werte bei all dem Trubel nicht außer acht zu lassen. Der Musikverein Brachthausen, unser Männergesangsverein sowie die beiden Organisten Bianca Behle und Jörg Gattwinkel sorgten für die musikalische Untermalung des Gottesdienstes.

Das Musikstück „Rondo Pastorale“ fehlte natürlich auch nicht.

Das Ständchen am Pfarrhaus musste durch einen kurzen Regenschauer leider schnell beendet werden.

Am Nachmittag strahlte der Himmel wieder. Der Ort war komplett gesperrt und so konnte sich die Legion der Schützen in Bewegung setzen. Der Kaiser mit seinem Gefolge sowie die Ehrengäste hatten auf der Tribüne beim Haus Schmelter Platz genommen. An den Straßen unseres Ortes hatten sich hunderte Schaulustige eingefunden, um dieses Ereignis mit zu erleben. 13 Gastvereine und 15 Musikkapellen bereicherten den Festzug, der sich mit 1800 Teilnehmern weit über einen Kilometer durch unseren Ort zog. Die Kaiserinnen, Königinnen und Hoftischdamen in tollen Kleidern, ein Farbenspiel par excellence. Jeder Zuschauer zeigte große Begeisterung. Als Resümee kann man, um es mit einem Werbespruch auszudrücken „Schön, dass es noch so etwas Gutes gibt.“ Auf dem Festplatz war ein großes Zelt zusätzlich aufgebaut um all die Festteilnehmer unterzubringen.

Die Musikvereine spielten um die Wette und brachten so im Zelt und in der Halle eine Stimmung, die nicht zu überbieten war. Der Musikverein

Brachthausen heizte in den späten Abendstunden durch seine musikalisch kabarettistischen Einlagen die Stimmung zusätzlich an.

Eine rundherum gelungene Sache wofür es Danke zu sagen gilt, bei allen Organisatoren besonders dem Vorstand des Schützenvereins.

Volker Wilkniß

Petrijünger feiern Jubiläum – 25 Jahre ASV Gut Fang Kirchhündem

1983 erschien, gestartet durch Wolfgang Hartmann, einem Kirchhündem Jungen und passioniertem Angler ein Artikel in der Westfalenspost. Es sollte versucht werden, in Kirchhündem einen Angelverein zu gründen.

Ein paar Tage später trafen sich ein halbes Dutzend junger Männer in der Gaststätte Siebert (heute: KOT). Am Ende des Abends war der Verein gegründet und erhielt den Namen Angelsportverein Gut Fang Kirchhündem e.V.

In der Folgezeit traf man sich einmal im Monat zu einem Stammtisch im Vereinslokal Siebert. Es wurde über Fänge, Gewässer und Natur gefachsimpelt. Fahrten an die Talsperren der Umgebung wurden organisiert. Neben gemeinsamen Angeln im näheren Umkreis geht es inzwischen einmal im Jahr zu einer Hochseetour an die Ostsee.

Mit den Jahren wuchs der Verein und es konnte eine eigene Jugendgruppe ins Leben gerufen werden. Leider verließen mit der Zeit aber auch einige Mitglieder Kirchhündem, sei es wegen Umzug, Berufswechsel, Heirat oder anderen Gründen. Doch es konnten auch immer wieder neue Mitglieder aus den umliegenden

Ortschaften gewonnen werden. In Kirchhundem selbst scheint der Verein inzwischen allerdings eher weniger bekannt zu sein. Heute besteht der Verein aus etwa 40 Mitgliedern. Seit einigen Jahren bietet der ASV Lehrgänge an, die es Interessierten ermöglicht sich auf die Fischereiprüfung vorzubereiten. Auch in diesem Jahr werden wieder 16 Angelbegeisterte ausgebildet. Selbstverständlich unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft.

10 Jahre nach der Vereinsgründung, in 1993, reifte die Idee eine eigene Teichanlage zu erstellen. Nach Verhandlungen mit dem Eigentümer aus Marmecke ging es dann auch zur Sache. Gleich hinter dem Abzweig am Ortsausgang Würdinghausen nach Marmecke waren bereits drei kleine Teiche vorhanden. Diese waren seit 30 Jahren von zwei Vereinsmitgliedern angepachtet. Einer dieser Teiche wurde zu Aufzuchtzwecken in seiner Form belassen. Die beiden übrigen Teiche wurden in die Anlage integriert. Mit Hacke, Schüppe, 1-2-3 und auch der Hilfe von Baggern entstand ein Gewässer von gut 2.500 qm. Im ganzen umfasst die Anlage, die in diesem Jahr vom Verein gekauft wurde, etwa

10.000 qm. Sie ist über die Jahre zu einem Schmuckstück gewachsen, an dem die Vereinsmitglieder jährliche Arbeitsstunden ableisten oder einen entsprechenden Obolus entrichten.

Nach Schließung der Gaststätte Siebert verlegte der Verein sein Vereinslokal in den Kaiserhof, um dann in 2008 noch einmal zur Gaststätte Henrichs zu wechseln. Immer noch treffen sich hier die Vereinsmitglieder an jedem ersten Dienstag im Monat zum Plausch in geselliger Runde.

Bernhard Abt

KFD Kirchhundem feiert 2009 das 90-jährige Bestehen

Am 24. Oktober 1919 fand die Gründungsversammlung des „Vereins der christlichen Mütter von Kirchhundem“ unter Pfarrer Minze statt. 262 Frauen aus Kirchhundem, Hofolpe, Heidschott und Würdinghausen wurden aufgenommen. Ein Vorstand wurde noch nicht gewählt. Später nannte sich der Verein - KFD -

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands. In der Chronik werden Frau Maria Döbbener und Frau Katharina Döbber besonders erwähnt. Wahrscheinlich waren sie zuerst als Vorsitzende tätig.

Von 1971 - 1991 leitete Frau Erna Wurm mit viel Liebe und Pflichtbewußtsein die KFD.

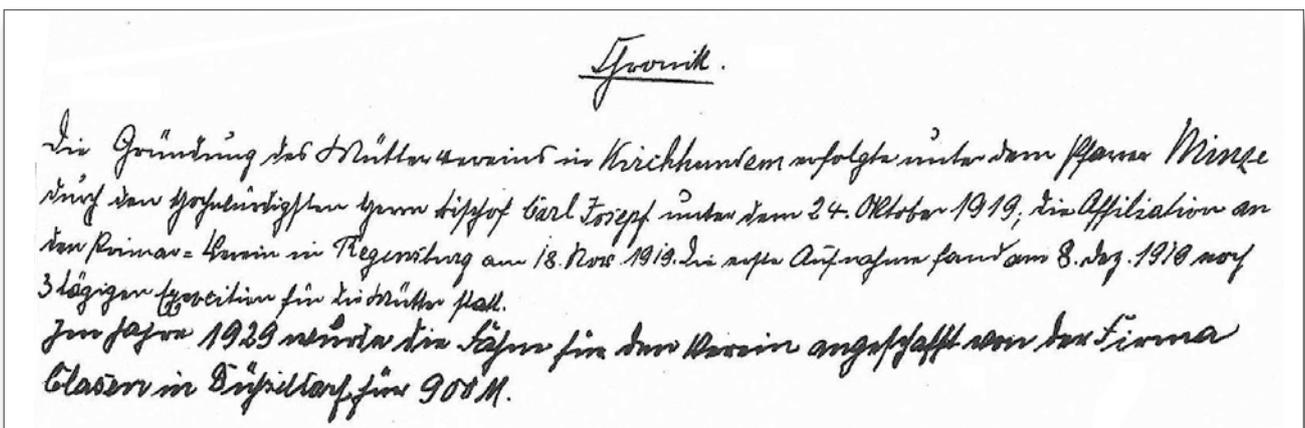
Frau Mia Patt übernahm den Vorsitz von 1991 - 1999. Unter ihrer Initiative wurde unter anderem der Adventsbasar ins Leben gerufen. Wunderschöne Handarbeiten konnte man erwerben.

1999 wurde ein Führungsteam gebildet.

Seit 2007 gibt es ein Vorstandsteam, woran Gemeindefereferentin Sr. Marie-Andra maßgeblich beteiligt war.

Die 90-jährige Feier beginnt laut Vorschlag am 25.10.2009 mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Pfarrheim. Besonderer Wert wird auf die Ehrungen der Mitglieder gelegt.

Christel Abhoff



Chronik:

Die Gründung des Müttervereins in Kirchhundem erfolgte unter dem Pfarrer Minze durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Carl-Josef unter dem 24. Oktober 1919; die Affiliation an den Primar-Verein in Regensburg am 18. Nov. 1919. Die erste Aufnahme fand am 8. Dez. 1919 nach 3-tägiger Exerction für die Mütter statt. Im Jahr 1929 wurde die Fahne für den Verein angeschafft von der Firma Clasen in Düsseldorf für 900 M.

Gemeinsam in die Zukunft: Kath. Kirchenchor „St. Cäcilia“ Hundem- tal wurde gegründet

Am 29. August 2008 fand die Gründungsversammlung eines neuen Kirchenchores im Pastoralverbund Hundemtal statt. Voraussetzung für diese Neugründung war die vorhergehende Auflösung des Kirchenchores „St. Peter und Paul/St. Bartholomäus“ Kirchhundem/Würdinghausen (gegründet 1993) sowie des Kirchenchores „St. Cäcilia“ Oberhundem (gegründet 1946).

Seit Anfang März hatten die beiden Chöre schon miteinander geprobt und zum Abschluss dieser „Testphase“ das Pontifikalamt am 27. April 2008 anlässlich des Empfangs von Dr. Paul Josef Kardinal Cordes in seiner Heimatgemeinde musikalisch gestaltet. In dieser kurzen gemeinsamen Zeit bildete sich bereits eine sehr gute Gemeinschaft und es entstand die Idee eines gemeinsamen Chores.

In der Gründungsversammlung betonte Pastor Georg Wagener als leitender Pfarrer des Pastoralverbundes Hundemtal die einschneidende Bedeutung des Tages für die beteiligten Gemeinden. Die Chöre machen durch ihr Zusammenwirken für eine Sache einen wichtigen Schritt zum Zusammenwachsen des Pastoralverbundes. Pfarrer Georg Wagener verdeutlichte noch einmal die Möglichkeit des Kirchenchores, mit seinem Gesang den Glauben weiterzugeben und Menschen für den Glauben zu gewinnen.

Die Anwesenden beschlossen einstimmig die Neugründung eines übergreifenden Kirchenchores. Die Satzung des neuen Vereins wurde von der Versammlung ebenfalls einstimmig angenommen. Bei den Wahlen zum Vorstand konnten alle



Noch vor der Neugründung des Kirchenchores: Auftritt beim Pontifikalamt am 27. April 2008 in Kirchhundem
Foto: Otto Kordes

Ämter besetzt werden. Vorsitzender ist Markus Wesener, stellvertretende Vorsitzende Eva Aßmann. Weiterhin wurden Kassierer, Schriftführer, zwei Notenwarte und sechs Beiräte gewählt.

Bei der Abstimmung über die Namensgebung des neuen Chores fand der Vorschlag „St. Cäcilia“ Hundemtal die volle Zustimmung der Chormitglieder. In dem Namen wird deutlich, dass der Kirchenchor nicht ortsgewunden ist, sondern seinen Wirkungskreis auf den gesamten Pastoralverbund (und darüber hinaus) ausweitet. Die Heilige Cäcilia ist die Patronin der Kirchenchöre und erinnert an die Arbeit im Dienst der Kirche sowie die Verbundenheit mit anderen Kirchenchören.

Die Leitung des Chores liegt in den Händen von Michael Schmelter, der bisher schon den Kirchenchor Oberhundem erfolgreich dirigierte. Der ausgebildete Musiklehrer wird in Zukunft neben Stimmbildungsübungen, die den Gleichklang der neuen großen Gemeinschaft verbessern sollen, traditionelle und moderne Lieder einüben. Der Schwerpunkt liegt auf kirchlichem Liedgut. Bei gesellschaftlichen Auftritten werden aber auch weltliche Lieder zum Vortrag kommen.

Die Termine im Jahr der Gründung waren u. a. die Mitgestaltung des Festhochamtes 700-Jahre Oberhundem, ein Auftritt beim Gemeindechorfest in Brachhausen, das Weihnachtsliedersingen in der Kapelle des St. Josef-Hospitals, das gemeinsame Weihnachtskonzert mit dem MGV Würdinghausen sowie die Mitgestaltung einer Messfeier an Weihnachten.

Der Kath. Kirchenchor „St. Cäcilia“ Hundemtal besteht derzeit aus 49 aktiven Mitgliedern. Dennoch freut sich der Chor immer über weitere Verstärkung aus allen Gemeinden des Pastoralverbundes und auch darüber hinaus.

Interessierte sind zu den Proben herzlich willkommen. Diese finden immer mittwochs von 19.30 – 21.00 Uhr im monatlichen Wechsel im Pfarrzentrum Kirchhundem, Pfarrzentrum Oberhundem und Gemeindezentrum Würdinghausen statt.

Informationen bekommt man auch im Internet unter der Adresse www.kirchenchor-hundemtal.de.vu sowie bei Chorleiter Michael Schmelter (Tel. 027 23/7 23 71).

Simone Japes

„Kirchhundemer fahren zur Kardinalsmesse“

So titelte die Westfalenpost am 22. Dezember 2007. Und so war es. Viele Gemeindemitglieder, die nicht mit nach Rom fahren konnten, wollten Paul-Josef Cordes die Ehre erweisen und ihn persönlich zu seiner Kardinalserhebung beglückwünschen.

Am Sonntag, dem 30. Dezember 2007 pünktlich um 7.00 Uhr startete der vollbesetzte Bus in Richtung Paderborn. Das Wetter war nicht besonders einladend, es war trüb und nieselig. Aber trotzdem fuhren wir wohlgemut und voll Freude auf die Feierlichkeiten für „unseren Paul-Josef“ dem Ziel entgegen.

Nach einer reibungslosen Fahrt erreichten wir gegen 9.00 Uhr die Bischofsstadt. Kurze Zeit später konnten wir zu unserer großen Freude im Dom alle einen Sitzplatz einnehmen. Um 10.00 Uhr begann das Pontifikalamt zu Ehren des am 24. November 2007 mit 22 weiteren Bischöfen und Ordensleuten von Papst Benedikt XVI in das Kardinalskollegium aufgenommenen Erzbischof Paul-Josef Cordes. Mit ihm zelebrierten der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker, der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Jean-Claude Perisset, der Würzburger Bischof Dr. Paul Werner Scheele sowie die Paderborner Weihbischöfe Dr. Karl-Heinz Wiesemann und Mathias König. Außerdem zelebrierten der Apostolische Protonotar Heinrich Festing, der im Jahre 1961 gemeinsam mit Kardinal Paul-Josef Cordes zum Priester geweiht wurde und unser Pastor Georg Wagener die heilige Messe.

In seiner Predigt erläuterte Kardinal Cordes seine Vita und seinen Werdegang zum Priester und Bischof. Für

uns Kirchhundemer war sie nicht neu, kennen wir doch ihn und seine Familie seit Langem persönlich.

Nach der feierlichen heiligen Messe waren wir noch zu einem Empfang in der Kaiserpfalz (gleich neben dem Dom) geladen. Dort versammelten sich etwa 400 Gäste, seine Verwandten, Freunde und Wegbegleiter und viele geistliche Herren jeden Alters und darunter wir, die Gruppe aus Kirchhundem. Nach einer sehr einfühlbaren Ansprache des Erzbischofs von Paderborn, Hans-Josef Becker und anderer, wurde der Empfang von einer Bläsergruppe begleitet und auch beendet.

Wir konnten dann noch persönlich mit Kardinal Cordes sprechen und unsere Gratulation und guten Wünsche für sein neues Amt anbringen. Dabei spürten wir, wie sehr er sich über den Besuch und die Teilnahme der Menschen aus seiner Heimatpfarre freute. Und wir wiederum freuten uns darüber, daß wir an dem Festakt teilnehmen durften und mit ihm sprechen konnten. Zum Schluß wurde für alle Gäste ein Essen angeboten, was wir natürlich gerne annahmen, denn wir waren ja schon seit Stunden auf den Beinen.

Gegen 15.00 Uhr traten wir die Heimreise an und kamen gegen 17.00 Uhr wohlbehalten in Kirchhundem an. Wir waren uns sicher, daß Paul-Josef Cordes zu Recht die hohe Kardinalswürde erhalten hatte und daß er mit Gottes Hilfe seine segensreiche Tätigkeit fortführen wird.

Zum Schluß möchten wir uns noch bei unserem Pastor Georg Wagener bedanken, der dieses wunderbare Erlebnis für uns organisiert hatte. Es wird wohl für immer in unseren Herzen bewahrt bleiben.

Käthe Henrichs

„Wir sind Kardinal!“

Kardinal Dr. Paul Josef Cordes, geb. 5. September 1934 in Kirchhundem, ist Kardinal der römisch-katholischen Kirche, Präsident des Päpstlichen Rates Cor Unum und gilt als einer der Gründerväter des Weltjugendtages.

Am 24. November 2007 nahm ihn Papst Benedikt XVI. als Kardinaldiakon mit der Titeldiakonie San Lorenzo in Piscibus in das Kardinalskollegium auf.

Auf Beschluss des Rates der Gemeinde Kirchhundem vom 13. Dezember 2007 wurde Dr. Paul Josef Kardinal Cordes am 27. April 2008 die Ehrenbürgerschaft verliehen.

Es war ein großer Tag für den Ort und die Gemeinde Kirchhundem. In seiner Heimatkirche St. Peter und Paul feierte er zusammen mit 8 Geistlichen und einer großen Schar von Messdienern ein feierliches Pontifikalamt. Danach begleitete ihn, das Tambourcorps voraus, die ganze Gemeinde zur Schützenhalle. Locker und gut gelaunt nahm der große Sohn der Gemeinde die vielen Glückwünsche entgegen.

Zum Ablauf des Festes sagte Kardinal Cordes: „Wenn die Leute im Sauerland so etwas machen, dann sind sie mit dem Herzen dabei!“

Vor dem Festvortrag von Dr. Manfred Entrich, Leiter der Abteilung Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz und früherer Schüler von Dr. Cordes im Prieserseminar, überreichte Bürgermeister Michael Grobbel dem Kardinal die in einem Lederband eingefasste Ehrenbürgerurkunde mit den Worten: „Die Ehrenbürgerschaft würdigt Ihr großes caritatives Engagement, aber auch den Menschen Paul Josef Cordes.“

Christel Abhoff



Foto: privat

Farbtupfer in Schwarz - Frater Björn Picker legt erste Profess in Untermerzbach ab

Frater Björn Picker aus unserem Kirchhundem hat sich am 5. Oktober 2008 mit seiner ersten Profess an die Glaubensgemeinschaft der Pallottiner gebunden.

Im festlichen Sonntagsgottesdienst in der Kirche des Herz-Jesu-Heimes der Pallottiner im fränkischen Untermerzbach, an dem neben seinen Eltern, Verwandten und Freunden auch ehemalige Nachbarn aus der Flaper Straße teilnahmen, versprach er zunächst auf ein Jahr, Jesus Christus in der Gemeinschaft des heiligen Vinzenz Pallotti nachzufolgen.

Damit endete seine zweijährige Einführungszeit im Noviziat. Ab sofort tauscht er das beschauliche Dorfleben im Schatten von Kloster Banz und Vierzehnheiligen gegen den Alltag an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar bei Koblenz.

Provinzial Hans-Peter Becker machte in seiner Predigt auf die Hauptziele während des Noviziats aufmerksam: Sich selbst, die Gemeinschaft und die Spiritualität des heiligen Vinzenz Pallotti besser kennen lernen. Den Idealen des Gründers nachzufolgen, bedeute authentisch Antwort zu geben. Das koste Kraft und Anstrengungen und erfordere hin und wieder auch den Mut, gegen den Zeitgeist zu leben, hob der Provinzial hervor. Er sei davon überzeugt, dass jeder Einzelne mit seinem persönlichen Glauben, seinen Überzeugungen und seinem Einsatz für das Apostolat der Gemeinschaft einen ganz besonderen Farbtupfer darstelle.

Während des Versprechens bekam Björn Picker sein Professkreuz und Professkerze überreicht.

Vorab erhielt er in der Laudes – dem Morgengebet der Kirche – als Zeichen der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft den schwarzen Habit der Pallottiner.

Kornelia Picker

Gedenken zum 80. Geburtstag und 35. Todestag von Helmut Kumpf, Herrntrop

Am 5. Juni 2008 sind 35 Jahre vergangen, seitdem sich die Nachricht vom Tod des damaligen Landtagsabgeordneten Helmut Kumpf wie ein Lauffeuer verbreitete. Er war nach kurzer Erkrankung plötzlich und unerwartet im Alter von 45 Jahren verstorben und hinterließ seine Ehefrau Thea geb. Henrichs und 4 minderjährige Kinder.



Foto zur Verfügung gestellt von seiner Schwester Johanna Behle.

Die Jüngeren unter uns werden ihn nicht mehr gekannt haben. Für sie aber auch für uns, die ihn noch gut in Erinnerung haben, hier eine kurze Abfolge seiner Lebensstationen.

Helmut wurde am 2. Januar 1928 als viertes und jüngstes Kind seiner Eltern Peter Kumpf und Johanna geb. Wrede in „Niggus“ Haus in Herrntrop geboren. Sein Vater war Eisenbahnschaffner und hatte aus 1. Ehe mit Anna Elisabeth Schmelter gt. Leinwebers aus Schwarmecke sechs Kinder von denen drei im



*Geburtshaus „Niggus“ im heutigen Zustand
Besitzer: Gerhard Kumpf, sein Bruder*

Foto: Bernhard Abt

Kleinkindalter verstarben. Auch seine Frau musste er schon früh zu Grabe tragen. Im Jahr 1922 heiratete er in 2. Ehe Johanna Wrede aus dem Haus „Wrede-Huiskes“ in der Flaper Straße. Beide hatten nochmals 4 Kinder bevor am 22. Februar 1929 der Vater zum zweiten Mal seine junge Frau verlor. Helmut hatte gerade das erste Lebensjahr überstanden als seine Mutter nach kurzer Krankheit starb.

Für die Familie folgte eine schwierige Zeit in der die älteren Geschwister schon in sehr frühen Jahren Verantwortung übernehmen mussten. Darüber hinaus leisteten die Nachbarn aus „Niggus“ Haus und Johannas Geschwister aus Kirchhundem tatkräftige Hilfe. Helmut lernte somit schon in jungen Jahren die Fürsorge der Geschwister aber auch die solidarische Hilfe von Nachbarn und Verwandten kennen. Vielleicht haben diese Erfahrungen sein spä-

teres Leben beeinflusst und ihm die Eigenschaften verliehen, die wir so sehr an ihm geschätzt haben. Heimatverbundenheit, Solidarität, Fairness, Bescheidenheit, Humor und Witz haben ihn als Tugenden ausgezeichnet.

Den Besuch der Oberschule und des Gymnasiums musste Helmut mit der Unterstützung seines Lehrers, der sein Talent schon früh erkannte, gegen den Willen seines Vaters durchsetzen. Dieser wollte nach seinen Gerechtigkeitsvorstellungen allen Kindern die gleiche Ausbildung ermöglichen, doch der finanzielle Spielraum der Familie war leider sehr begrenzt. So musste Helmut jede sich ihm bietende Gelegenheit nutzen um seine Ausbildung doch möglich zu machen. Während er das Gymnasium besuchte, war er bei seiner Tante in Attendorn untergebracht und sein Studium finanzierte er sich mit Feri-

enarbeit in der Papierfabrik Grünewald.

Die Unterstützung, die er in jungen Jahren von vielen lieben Menschen bekommen hat, hat er später vielfach zurückgeben können. Seine Heimatliebe hat er nie geleugnet und sich auch stets gerne seiner Herkunft und seiner Jugendfreunde erinnert.

Seine schulische Ausbildung begann 1934 mit dem Besuch der Volksschule in Kirchhundem. Nach der 5. Schulklasse besuchte er bis 1944 die Oberschule in Altenhundem bevor er am Gymnasium in Attendorn sein Abitur erwarb. Anschließend studierte er an der Universität Marburg/Lahn Geschichte und Volkswirtschaft. Nach dem Studium wurde er 1956 Dozent am Seminar für Staatsbürgerkunde in Olpe welches er ab 1968 als Geschäftsführer leitete.

Seine politische Laufbahn begann 1948 mit dem Eintritt in die CDU. 1956 bis 1967 war er Mitglied der Gemeindevertretung Kirchhundem und ab 1965 im Olper Kreistag. Von 1966 bis 1971 war er Landrat des Kreises Olpe. Ab 1968 leitete er den CDU Bezirksverband Sauerland – Siegerland. Bei der Landtagswahl am 14. Juni 1970 wurde er als Direktkandidat gewählt und vertrat als Abgeordneter den Wahlkreis Olpe im Landtag zu Düsseldorf. Dort wirkte er als Finanzexperte der CDU im Haushaltsausschuss und wurde nach dem Tod von Josef Hermann Dufhues Vorsitzender dieses wichtigen Gremiums. Schnell wurde er als hervorragender Debattenredner bekannt und machte durch sein fundiertes Wissen auf sich aufmerksam.

Darüber hinaus nutzte er seine Fähigkeiten zum Wohle der Menschen deren Anliegen er nicht aus den Augen verlor. Die Bodenhaftung dazu holte er sich bei seiner 1958 gegründeten Familie in Altenhundem, bei der er die Probleme des Alltags aber

auch die Zuneigung seiner Lieben hautnah erleben konnte.

Wie wäre sein Weg verlaufen, hätte nicht der Tod so plötzlich diesem unvollendeten Leben ein jähes Ende bereitet? Wir können uns einiges vorstellen aber unsere Gedanken bleiben doch eher bei unserem „Kumpfs Doktor“ wie ihn in seinem Heimatort viele anerkennend nannten. Einige erinnern sich noch schmunzelnd, wie er in Zigarrenrauch gehüllt seinem geliebten Skatspiel nachging oder auch durch Humor und Schlagfertigkeit manche Ratsdebatte zu einem ausgleichenden Ergebnis brachte.

Wir erinnern uns gerne an solche oder ähnliche Begebenheiten und sind dankbar, dass wir ihn hatten.

Bernhard Wrede

Literaturhinweis:

1. Franz-Josef Hackmann, Er war nicht zu ersetzen -Erinnerungen an Helmut Kumpf- Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, 131. Folge, 1983.
2. Jochen Krause, in der Rubrik „zurückgeschaut und kurz notiert“. Sauerland Kurier, 2008.

Helmut Großheim

Am 19. September 2008 verstarb im Alter von 83 Jahren Herr Helmut Großheim. In der Zeit von 1960 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1989 war er zunächst Leiter der damaligen Volksschule und dann ab 1969 Leiter der Gemeinschaftshauptschule Kirchhundem. In seine Amtszeit fielen die Einweihung des Schulgebäudes der jetzigen Grundschule sowie der Hauptschule im Alten Feld. Planung und Ausführung beider Gebäude tragen auch seine Handschrift, wobei er den Rat und die Anregungen des Kollegiums immer mit einbezog. Anschaulichkeit, Lebensnähe und Handlungsorien-

tiertheit waren wesentliche Elemente seiner Unterrichtstätigkeit. So war es z.B. seine Idee, im Rahmen der Heimatkunde ein Relief des Ortes Kirchhundem mit seinen 3 Tälern zu erstellen, mit dessen Hilfe den Kindern des 3. Schuljahres der Zugang zum Lesen einer einfachen Landkarte vermittelt werden konnte (Vom Relief zur Landkarte). Leider ist diese Relief nicht mehr auffindbar. Ehemalige Schüler werden sich noch daran erinnern können. 1961 erschien das Heimatkundebuch „Mit Peter durch den Kreis Olpe“, ein Arbeitsbuch für das 3. Schuljahr, an dem Herr Großheim ebenfalls mitgearbeitet hat. Das Buch wurde 1981 noch einmal unter Nr. 4 der Schriftenreihe des Kreises Olpe unverändert neu aufgelegt. In einigen Familien und Grundschulen ist es heute noch zu finden.

Eine große Herausforderung für Herrn Großheim war die Errichtung einer Hauptschule für die gesamte Gemeinde Kirchhundem. Da die baulichen Voraussetzungen nicht gegeben waren, war es unmöglich, alle Schülerinnen und Schüler der Gemeinde schon 1969 gemeinsam in einem Gebäude zu unterrichten. Das führte dazu, dass als Übergangslösung zunächst 2 Hauptschulen, nämlich in Kirchhundem und Welschen Ennest, die jedoch später aufgelöst wurde, errichtet wurden.

In schwierigen Verhandlungen, an denen auch Herr Großheim beteiligt war, gelang es der politischen Gemeinde in einem Tausch mit der Katholischen Kirchengemeinde, das



Gelände des jetzigen Standortes zu erwerben. Bis zum Bau des neuen Gebäudes im Alten Feld wurden die Schülerinnen und Schüler an 3 Standorten, nämlich in Kirchhundem am Kreuzberg (jetzige Grundschule), in Hofolpe (ehemalige Volksschule) und in Benolpe (ehemalige Volksschule, jetzt Jugendbildungsstätte des Kr. Olpe) unterrichtet. Damit verbunden war eine immense organisatorische Leistung, die Herr Großheim hervorragend bewältigte. 1974 waren die Unterrichtsräume des Hauptschulgebäudes im Alten Feld bezugsfertig, so dass alle Kinder unter einem Dach unterrichtet werden konnten.

Nachdem im Sommer 1975 auch die Turnhalle und die Aula fertiggestellt waren, konnte schließlich im Oktober 1975 die Gemeinschaftshauptschule im Alten Feld offiziell eingeweiht werden. In der Rückschau auf diese seine Leistungen bleibt festzustellen: Herr Großheim hat im Ort Kirchhundem und darüber hinaus auch in der Gemeinde Kirchhundem unverwischbare Spuren hinterlassen.

Heinz Schneider

Wetterkapiolen!

Passend zu den aktuellen Diskussionen über den Klimawandel sind die Notizen des Kirchhundemer Pfarrers Johannes Kaiser aus den Jahren 1685 und 1687 interessant. Der Inhalt dieser Notizen ist allerdings kein Beleg für die schleichende Erwärmung unseres Planeten sondern belegt eher das Gegenteil.

Der Pastor Johannes Kaiser stammte aus Kickenbach und war in der Zeit von 1653 bis zu seinem Tod am 19.12.1689 Pfarrer in Kirchhundem. Er war damals sicher eine der wenigen Personen in Kirchhundem, die des Schreibens kundig waren. Das Interesse für das Wetter war allerdings sehr groß, denn es war für das Wachstum der Früchte auf dem Feld und somit für die ausreichende Ernährung der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung. Daran hat sich bis zum heutigen Tag nicht viel geändert. Der Pastor empfand wohl die Wetterereignisse in diesen besagten Jahren für so ungewöhnlich, dass er es in ein Kirchenbuch schrieb und es somit den nachfolgenden Generationen in Erinnerung hielt.

Im Sterberegister Seite 45 schreibt er zum Ende des Sommers im Jahre 1685 über das Wetter folgendes: *„Anno 1685 ist ein sehr nasser undt kalter Sommer gewesen. auf SS Petri undt Paul (29 Juni) nacht hat es gereift undt ein eiß gefroren. auf M. Geburt (8. Sept.) stark gereift dass die fiekesbohnen (Stangenbohnen) verfroren. Den 11. Septembris hat es geschnigget undt der Sommer alBo kalte Luft gehabt alB etwar im Vorwinter. Umb Mattheus (21. Sept.) ist erstder Sschein (Sonnenschein) gewesen bis nach Christag mit abwechselung regen undt gelindes Wetter.“*

Im gleichen Buch schreibt er auf Seite 46: *„Anno 1687 ist den ganzen*

September durch biß den Tag nach S. Michaelis (29. Sept.) kontinuierlich regen wetter gewesen.“

Leicht können wir uns vorstellen wie schwierig es für die Bauern und Kleinkötter war die Ernte einzubringen, wenn es denn überhaupt etwas zu ernten gab.

Bernhard Wrede

Akten von Johann Friedrich Joseph Sommer im Gemeindearchiv Kirchhundem

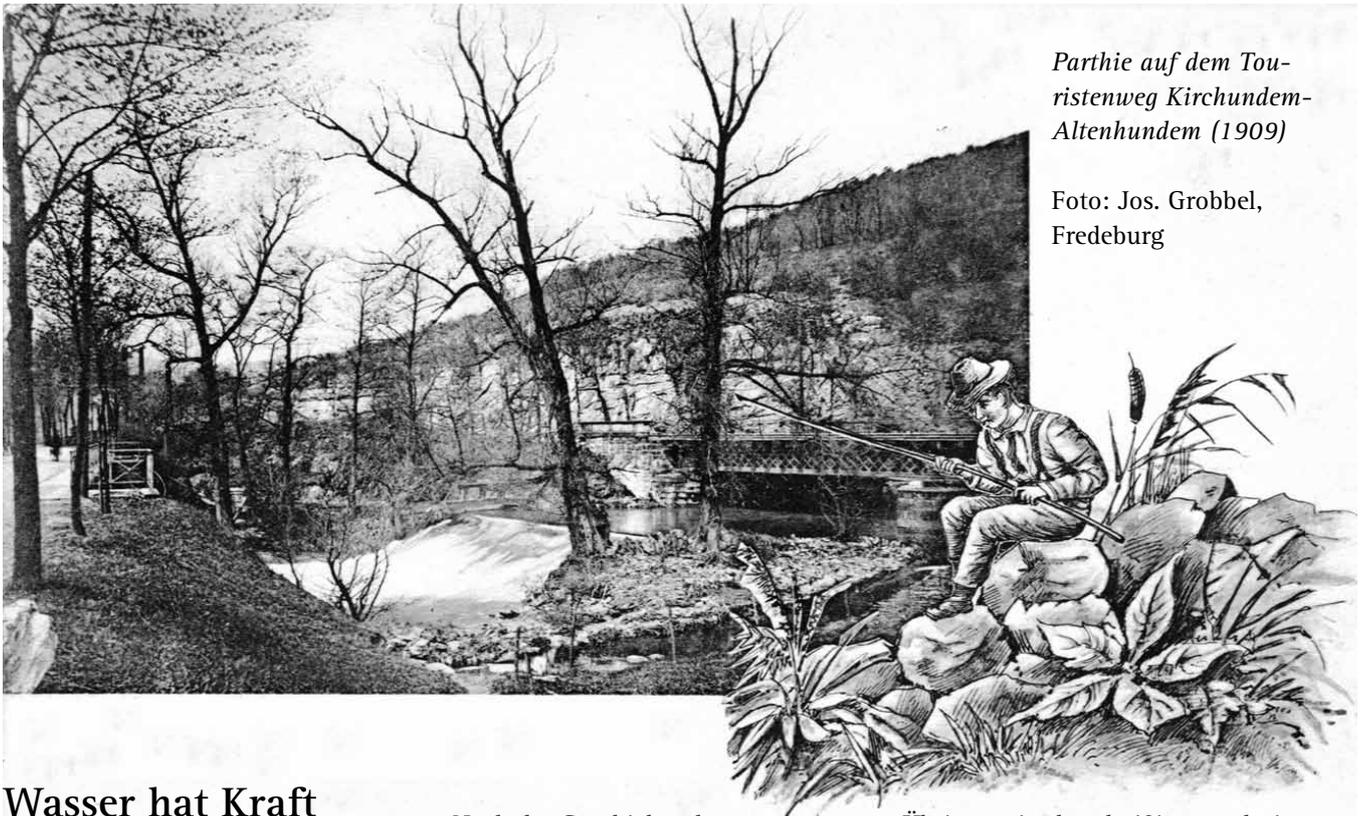
Einen Glücksfall besonderer Art hatte 2008 das Gemeindearchiv Kirchhundem. Peter Tröster aus Erlhof informierte Gemeindearchivar Martin Vormberg, dass bei ebay ein Brief aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit Kirchhundemer Bezug angeboten werde. Der Brief war an Johann Friedrich Joseph Sommer, Justizrat in Arnsberg, gerichtet und sollte bei dem Internetauktionshaus als vorphilatelistische Rarität an den Mann gebracht werden. Anbieter war ein Ebayer aus dem Raum Tübingen. Der Gemeindearchivar sagte sich allerdings, wo ein Brief ist, da sind wahrscheinlich noch mehr Papiere und nahm umgehend Kontakt zu dem Anbieter auf. Der teilte mit, dass er bei einem Antiquitätenhändler im Saarland einen Aktenbestand erstanden habe, aus dem er nun einzelne Briefe verkaufen wolle. Mit einer namhaften Kostenbeteiligung der Sparkasse A-L-K gelang es, den Gesamtbestand zu erwerben. Etwa zwei Monate später erhielt das Gemeindearchiv dann noch einen „Nachschlag“, denn der Anbieter hatte den Antiquitätenhändler noch einmal aufgesucht und dort noch alle restlichen vorhandenen Papiere erworben und dem Archiv angeboten.

Inzwischen sind die Papiere im Gemeindearchiv Kirchhundem archiviert. Der Bestand enthält 117 Faszikel. Darunter befinden sich außer zahlreichen Prozessakten des Justizrats Dr. Sommer insbesondere auch Schriftverkehr zwischen ihm und seinem Bruder Johann Adam Engelbert Sommer, dem ersten Amtmann des Amtes Kirchhundem. Bedeutsam ist der Bestand für Kirchhundem vor allem wegen der Informationen zur Geschichte des Sommer'schen Wohnhauses (Bugges) in Kirchhundem, das heute als Baudenkmal in die Denkmalliste der Gemeinde Kirchhundem eingetragen ist. Aus der umfangreichen Nachlassabwicklung des 1856 verstorbenen Justizrates erfährt man einiges über das Leben einer gutgestellten Juristenfamilie während der Biedermeierzeit in Arnsberg.

Natürlich fragt man sich, wie die Archivalien ins Saarland gekommen sind. Die Besitzgeschichte des Bestandes lässt sich allerdings recht gut rekonstruieren. Ottilie Sommer, das dritte Kind Johann Friedrich Joseph Sommers, heiratete 1852 den Staatsanwalt Ernst Plassmann aus Arnsberg. Das elfte Kind dieser Ehe, Wilhelm Plassmann, wurde Mediziner und zog nach Püttlingen im Saarland. Er heiratete 1904 Clara Mainzer aus Illingen (Saar). Da sich in dem erworbenen Bestand auch Briefe dieser Eheleute befinden, ist das Rätsel gelöst.

Über die Bedeutung von Johann Friedrich Joseph Sommer, der auch unter dem Pseudonym „Westphalus Eremita“ in Erscheinung getreten ist, wurde schon an mehreren Stellen berichtet, u.a. auch in der Zeitschrift „Schwatt op Witt“, Ausgabe 2007. Biografische Angaben findet man auch bei der Internet-Enzyklopädie „Wikipedia“ unter dem Lemma „Johann Friedrich Joseph Sommer“.

Martin Vormberg



Parthie auf dem Touristenweg Kirchhündem-Altenhundem (1909)

Foto: Jos. Grobbel, Fredeburg

Wasser hat Kraft

Eine Stauanlage der Hundem betreibt Walzwerk.

Seit altersher gehören Wasserstauanlagen zum Landschaftsbild aller Regionen. So gab es auch am Ortsende von Kirchhündem, Richtung Altenhundem ein Wehr, veraltet auch „Schlacht“ genannt. Schon im 16. Jahrhundert waren im „Alten Ohl“, so lautet die Flurbezeichnung, zwei Wasserhämmer betrieben worden. Man spricht sowohl vom „Cordeshammer“, als auch vom „Berghammer“. Dieser Betrieb entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem Puddel - und Hammerwerk.

Im Jahre 1880 kam ein Blechwalzwerk hinzu. Anstelle der Wasserräder wurde später eine Turbine für eine Fabriktransmission gebaut. Im Mai 1918 ging das Werk auf die Gutehoffnungshütte über.

Die Gutehoffnungshütte verkaufte den Betrieb im Jahre 1938 an die Firma Haub und Deller. Heute ist die Firma Verzinkerei Hähn der Eigentümer.

Nach der Geschichte des Walzwerkes nun zurück zur alten Wasserstauanlage am Ortsausgang von Kirchhündem. Aus der Stauanlage wurde das Wasser der Hundem durch einen Obergraben zum nahegelegenen Walz - und Hammerwerk geleitet. Zusätzlich gab es seitlich vom Wehr, Absperrvorrichtungen, Schütt genannt, wodurch das Wasser, je nach Bedarf, zur Nutzung abgeleitet wurde.

Von der rechten Seite führte der Graben unter der Ruhr-Sieg-Strecke her zur Bewässerung der „Pastorswiesen“. Mit dem Wasser des linken Grabens wurden die Wiesen von Robert Erwes bewässert.

Dazu hier noch ein Anekdotchen aus mündlicher Überlieferung: *Die erste „Schlacht“ war aus Eichenholz gebaut. Nach einer Erneuerung hatte mein Großvater, Jahrgang 1859, einige alte Eichenbalken, die nun Jahrzehnte im Wasser gelegen hatten, erworben. Aus diesen Eichenbalken hat er für seine heiratsfähige Tochter Theresia einen Wohnzimmerschrank fertigen lassen, welcher noch heute ein schönes, prachtvolles Möbelstück ist.*

Übrigens, in den dreißiger und vierziger Jahren konnten die Kinder aus dem sogenannten Tränental den zugefrorenen Hammergraben zum Schlittschuhlauf nutzen.

Doch das alles war im vorigen Jahrtausend. Nun ist die „Schlacht“ seit einigen Wochen Geschichte und die Hundem fließt ohne Stau und Behinderung in ihrem alte Flußbett.

Dazu die neuesten Bestimmungen aus Brüssel.: Auf Basis der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sind - europaweit - die Länder bzw. Städte und Kommunen gehalten, diese Wehranlagen dort wo keine Nutzung mehr erfolgt bzw. die Wasserrechte nicht mehr genutzt werden, zu beseitigen.

Zum einen wird hierdurch der ehemalige und natürliche Zustand erreicht (Ökologische Verbesserung) und zum andern die Durchgängigkeit der Gewässer herbeigeführt. Hierdurch wird eine wesentliche Verbesserung für einen Fischeaufstieg gewährleistet.

Günter Klement

Aufregung im Dorf !

Wie schon aus den Berichten über die „Wetterkapriolen“ der Jahre 1685 und 1687 finden wir später weitere Belege dafür, dass die „gute alte Zeit“ nicht wirklich so gut war.

Blättert man die Sterberegister durch und liest etwas genauer darin, so kann sich jeder ein ungefähres Bild der damaligen Zeit machen. Die Familien wurden oft auf harte Proben gestellt, wenn viele der neugeborenen Kinder das erste Lebensjahr nicht überstanden oder auch später noch einer ansteckenden Krankheit erlagen. Häufig haben die jungen Mütter bei einer schwierigen Geburt das Wochenbett nicht lebend verlassen, oder der Vater als alleiniger Ernährer starb und hinterließ eine verzweifelte Familie. Bedingt durch unheilbare Krankheiten oder unzureichende Ernährung nahmen die Menschen die Schicksalsschläge als „von Gott gegeben“ duldsam hin, denn es betraf mehr oder weniger jede Familie im Dorf.

Anders wird es aber am Montag den 27. Februar 1860 im Dorf gewesen sein. An diesem Tag hatte ein Mensch durch ein scheußliches Verbrechen am Schicksal gedreht und unter den Dorfbewohnern für aufgeregte Gespräche gesorgt.

Der 41jährige Ackersmann Peter Anton Schulte, gebürtig aus Harbecke in der Pfarrei Wormbach, wurde um 10 Uhr abends unterhalb des Dorfes ermordet. Als Mörder wurde ein Vagabund gefasst, der im Sterberegister als Gustav Stabeler aus Münster benannt wurde. Als Vagabunden bezeichnete man zur damaligen Zeit die über Land fahrenden Händler oder auch die nicht ortsansässigen Gelegenheitsarbeiter. War benannter Gustav Stabeler einer dieser Wanderarbeiter? Der Bau der Ruhr-Sieg Eisenbahn stand vor der

Vollendung und dadurch bedingt waren viele fremde Arbeitskräfte im Land. Stammte der Mörder aus diesem Umfeld? Aus den wenigen Zeilen im Sterberegister lässt sich das nicht ablesen. Ebenso wenig wissen wir, was diesen Mann zu seiner Tat bewogen haben könnte. Sein Opfer, Peter Anton Schulte, war der zweitälteste Sohn auf dem Hanses-Hof in Harbecke. Sein älterer Bruder Franz Anton Theodor hatte 1848 geheiratet und den elterlichen Hof übernommen. Als nachgeborener Sohn war Peter Anton genötigt auf einen anderen Hof einzuheiraten oder sich als Knecht oder Verwalter zu verdingen. Da er unverheiratet war, wird er vermutlich als Ackersmann in Kirchhundem oder in näherer Umgebung in Stellung gewesen sein. Kannte er seinen Mörder oder waren sie nur zufällig zur gleichen Zeit am gleichen Ort? Fragen auf die wir keine Antwort haben.

Nach der Festnahme wurde der Mörder in das Gefängnis zu Olpe verbracht. Hier wird er sicher keine gute Zeit gehabt haben denn zwei Monate später hat er sich dort erhängt.

Es vergehen keine zwei Jahre da können wir von einem neuen Gewaltverbrechen im Sterbebuch der Pfarrei lesen.

Am 8. Oktober 1861 wird bei Langenei ein Toter aus der Lenne gezogen. Es war Johann Peter Meyer, ein Bettler aus Brachthausen, der erschlagen in der Lenne gefunden wurde. Er war 64 Jahre alt und hinterließ eine Witwe und drei großjährige Kinder. Wir können leider aus dieser Eintragung nicht ablesen, ob sein Mörder gefunden und bestraft wurde.

Bernhard Wrede

20. Oktober 1588 - Gemeindeordnung von Kirchhundem

Ortssatzung von Kirchhundem, aufgestellt im Beisein des Vizepastors Valentin Custodis und der Einwohner Jobst Becker, Adolf Becker, Hans Hermanns, Hermann Vasbach, Rötger Cordes, Jost Brüggemann, Johann Hennecke, Caspar Schmadt, Jost Jochheim, Peter Aßmes, Peter Duve, Heinrich Heußer, Jürgen Stendtmeyer, Peter Köster. So wird folgendes vereinbart: Es dürfen keine weiteren neuen Häuser errichtet werden. Sollte trotzdem jemand bauen wollen, so muss er in der Lage sein, sich eigenständig zu versorgen. Ohne Genehmigung der Gemeinde dürfen keine Nebengebäude errichtet werden. Jeder Einwohner darf nicht mehr als 2 Kühe, 1-2 Schweine und 1 Schaf auf die Hude treiben. Ziegen und Hammel dürfen nicht zum Verkauf gemästet werden. Die Kühe dürfen nicht auf fremdes Eigentum getrieben werden, Schweine und Ziegen sind grundsätzlich nachts im Stall zu halten. Im Sommer dürfen Kühe nicht vormittags in den Emmerg getrieben werden. Im Winter dürfen Böcke und Ziegen bis zum Johannestag nicht gehalten werden; danach ist es den Einwohnern gestattet, ein oder zwei Ziegen zum schlachten zu halten, den Köttern ist dies aber untersagt. Jeder darf nicht mehr als 15 Hühner halten. Das Hacken am Elisabethtag hat zu unterbleiben. Niemand darf ohne Genehmigung Holz hauen. Da Kirchhundem in letzter Zeit zweimal abgebrannt ist, müssen an jedem Haus zwei Leitern stehen. Auf jedem Erbhof haben zwei Ledereimer zu stehen, jeder Kötter muss einen Ledereimer vorhalten. Die Erbhofbauern besitzen ein uraltes Fischereirecht. Dieses darf aber nicht ausgenutzt werden durch übermäßiges Abfischen der Gewässer. Als Heinrich Leymann einen

Neubau bei Hanseren Haus errichtet hat, hat er gleichzeitig versprochen, dort nicht zu backen oder zu brauen. Spinnfrauen sind innerhalb von acht Tagen abzuschaffen. Das Gesinde ist anzuhalten, grundsätzlich in Gärten und Baumhöfen keinen Schaden zu verursachen.

Otto Höffer

Quelle: *Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen, Akte AFH 1769, Blatt 142*

... das kommt nie wieder...

Gasthof Erwes schließt - ein persönlicher Abschied



Robert Erwes "zelebriert" (1980)

Foto: Peter Tröster

Es muss im Herbst des Jahres 1974 gewesen sein, meine Freunde und ich hatten gerade unseren sechzehnten Geburtstag gefeiert, als wir nacheinander die Kirchhundemer Gaststätten ausprobierten, um unser zukünftiges Stammlokal zu finden. Bei Erwes gab es Veltins-Pils, von dem die Älteren schwärmten, dass es das beste Bier sei und dass nur

besonders ausgewählte Wirte damit beliefert würden. Wir dachten, da könnte doch was dran sein und so kehrten wir eines Freitagabends bei unserem Feuerwehrkameraden Robert Erwes ein, probierten das Bier und es schmeckte uns.

Um freitagabends dort einen Tisch zu bekommen, musste man in diesen Jahren noch zeitig dort sein. Ab halb acht wurde es eng. Hier saßen Doppelkopfspieler, dort wurde geknobelt und der große Tisch im Raum hinter der Theke war für die Trommler und Pfeifer vom Tambourcorps reserviert, die gegen halb neun vom Üben kamen. Hinter der Theke regierte mit aller Ruhe Robert Erwes Junior. Wenn viel Betrieb war, wurde er von seiner Schwester Gertrud unterstützt, die sonst in der Küche Würstchen, Schinken-, Wurst- und Käseschnittchen und die berühmte Hausplatte zubereitete. Das Bier wurde nicht einfach gezapft, es wurde zelebriert. Ganz gleich wie voll der Gastraum war und wie viele Gäste auf ihr Bier warteten, sie mussten sieben Minuten warten. Da waren die Geschwister Erwes eisern. Wem das nicht passte, der konnte ja woanders sein Bier trinken. Striche auf dem Bierdeckel gab es nicht. Stattdessen wurde die Rechnung auf der Zettelwirtschaft hinter der Theke geführt. Wir haben uns manches Mal gefragt, wie man da den Überblick behalten kann, aber die beiden haben es immer geschafft.

Nach einigen Monaten erhielten wir dann den Ritterschlag, als Robert uns das Du anbot. Über viele Jahre sind meine Freunde und ich fast jeden Freitag dort gewesen und haben die Atmosphäre dort schätzen gelernt. Keine Musikanlage plärrte so laut, dass man seine Tischnachbarn nicht verstehen konnte, kein Geldspielautomat klapperte, bimmelte, piff und gongte. Den Krach mussten wir Gäste schon allein machen. Wie herrlich war es, die Kartenspieler schimpfen

zu hören oder den Erzählungen der Alten zuzuhören.

Mit den Jahren wurden unsere Treffen dann seltener. Beruf und die eigene Familie zogen manchen in die weite Welt hinaus. Wenn wir dann aber mal wieder zu Besuch in die Heimat kamen, ging es freitags nach Erwes um unsere Freunde zu treffen.

Eine Kirchhundemer Gaststätte nach der anderen schloss für immer die Tür - die Ecke, Hessen, Elsken, zum Amtsgericht, Sieberts. Das billigere Flaschenbier und die Flimmerkiste forderten auch hier ihren Tribut. Etwa zur Jahrtausendwende fügte es sich, dass ich wieder regelmäßig meine Freitagabende bei Erwes verbringen konnte. Mit den Jahren war es aber auch hier immer leerer geworden. Es war überhaupt nur der Tatsache zu verdanken, dass die Geschwister Erwes Eigentümer der Gaststätte waren und tagsüber noch eine zweite Erwerbsquelle hatten, dass sie so lange durchgehalten haben. Im Herbst des Jahres 2007 machte Robert den Gästen dann aber doch die traurige Eröffnung, dass er am Jahresende endgültig schließen wolle. Ein Entschluss, den wir leider als unausweichlich anerkennen mussten. Wären doch all die Besucher, die am letzten Abend da waren, etwas häufiger gekommen, wir hätten Robert und Gertrud vielleicht überzeugen können, die Schließung noch ein paar Jahre zu verschieben...

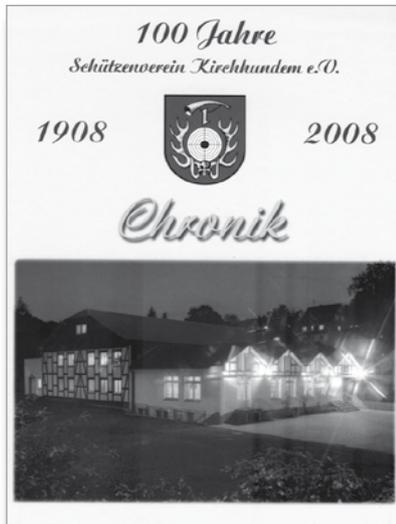
So bleibt mir nur stellvertretend für viele Gäste, die dort in den vergangenen Jahrzehnten für einige Stunden Unterhaltung und Entspannung fanden, euch, Gertrud und Robert, Danke zu sagen, für die stilvolle Atmosphäre, die angenehmen Stunden, das gepflegte Bier und so manche leckere Hausplatte mit Nachtisch.

Peter Tröster



Buchbesprechungen:

Schützenchronik



Begnügten sich in der Vergangenheit die Vereine mit einer Festschrift, so legt sich der Schützenverein Kirchhundem anlässlich seines Jubiläums besonders ins Zeug. Das Redaktionsteam aus Volker Wilkniß, Meinolf Japes und Klaus Rossol hat gleich ein richtiges Buch verfasst. Auf 240 Seiten wird die Orts- und natürlich besonders die Vereinsgeschichte aufgearbeitet.

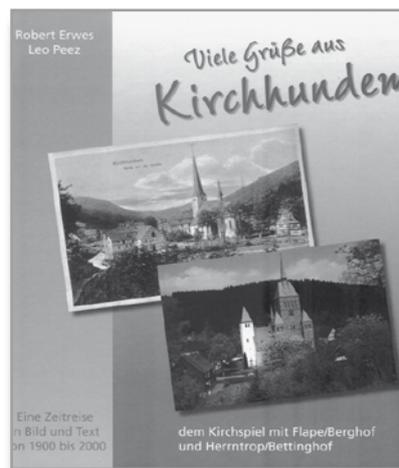
Stapelt der Titel „Chronik des Schützenverein Kirchhundem 1908 e.V.“ noch tief, so geht es im Buch gleich in die Vollen. Den Auftakt machen rekordverdächtige 11 (in Worten elf) Grußworte. Anschließend wird die allgemeine Geschichte des Ortes zusammengefasst. Den Hauptteil bildet dann die Geschichte des Schützenvereins, die den Leser schnell erahnen lässt, wie viel dieser Verein in den hundert Jahren seines Bestehens für den Ort bewegt hat und dass sich seine Geschichte nicht mit den Schlagworten „Vogelschießen“, „Frühschoppen“ und „Festzug“ zusammenfassen lässt. Ergänzt wird das Ganze mit hunderten von Fotos

und Zeichnungen, die nahezu jede Einzelheit illustrieren. Insgesamt haben die Autoren ein Werk abgeliefert, das den Rahmen einer Festschrift deutlich sprengt und Maßstäbe setzt. Kritikwürdig ist die Wiedergabe der Farbaufnahmen, die zu kräftig ausgefallen ist, so dass viele der neueren Farbaufnahmen unnatürlich wirken.

Schützenverein Kirchhundem: „Chronik des Schützenverein Kirchhundem 1908 e.V.“, Selbstverlag, Kirchhundem 2008, gebunden, 240 Seiten, 15,00 €, erhältlich bei Schreibwaren Dobbener und anderen Verkaufsstellen.

Peter Tröster

Viele Grüße aus Kirchhundem



so lautet der Titel des von Robert Erwes und Leo Peez herausgegebenen Buches. Rund einhundert Ansichten des Ortes aus den Jahren ab 1900 werden auf 226 Seiten präsentiert. Auf jeweils einer Doppelseite wird der Leser mit den Abbildungen vertraut gemacht. Kenntnisreich erläutern die beiden Autoren die Fotos, informieren über Hintergründe und lenken so manches Mal den Blick des Betrachters auf Details, die sich erst beim genaueren Hinsehen erschließen.

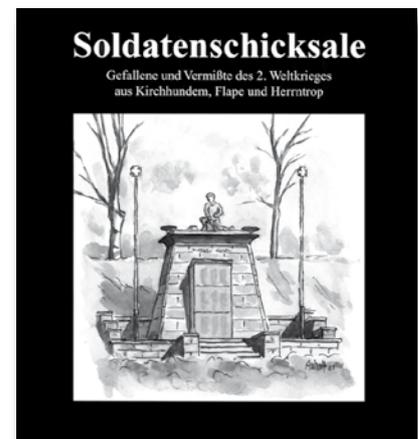
Ein Buch, um das uns manch anderer Ort beneiden wird und das nicht

nur darum in keinem Kirchhundemer Haus fehlen sollte.

Robert Erwes, Leo Peez: „Viele Grüße aus Kirchhundem“, Selbstverlag, Kirchhundem 2008, gebunden, 226 Seiten, 5,00 €, erhältlich bei Schreibwaren Dobbener und Robert Erwes.

Peter Tröster

Soldatenschicksale



Oliver Abt schrieb in seiner Buchbesprechung in den Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe: „Der ehemalige Ortsheimatpfleger von Kirchhundem, Ernst Henrichs (1922-2002), hat mit diesem Buch gemeinsam mit seiner Frau Käthe eine bemerkenswerte Chronik von Lebens- und Leidenschicksalen der Menschen seiner Heimat vorgelegt. In mühevoller Kleinarbeit haben die beiden die Geschichte und die Lebensläufe derjenigen Kirchhundemer, Herrntroper und Flaper zusammengetragen, deren Schicksale sich hinter den schlichten Namenszügen auf dem Kirchhundemer Kriegerdenkmal verbergen.“

Ernst und Käthe Henrichs: „Soldatenschicksale“, Bürgerverein Kirchhundem, Kirchhundem 2003, gebunden, 416 Seiten, 19,00 €, erhältlich bei Schreibwaren Dobbener, Robert Erwes und bei Käthe Henrichs

Oliver Abt

Aus dem Bürgerteam

Auch in diesem Jahr hat sich das Bürgerteam unter der Leitung von Bernward Japes und Robert Erwes wieder an vielen Stellen um die Verschönerung unseres Dorfes verdient gemacht.

Der erste Arbeitseinsatz des Jahres gilt traditionell dem Abbau der Weihnachtsbäume und -beleuchtung am Marienbrunnen und der Vasbach-Kapelle. Es folgen die Reinigung des Elisabethbrunnens und das Freischneiden des Spazierwegs an der Töte, des Kreuzwegs und des Geländes um die Kreuzbergkapelle. Das Mähen des „Hundeklos“ (die Älteren unter uns kennen es noch unter dem Namen „Lustgärtchen“) gehört zu den unangenehmsten Aufgaben im Jahresverlauf. Spätestens im Frühsommer werden die Brücken mit Blumenkästen geschmückt. Den Sommer über fallen einige Arbeiten im Striegarten an, bevor im Herbst die Blumenkästen wieder abgebaut und der Elisabethbrunnen winterfest gemacht werden muss. Den Jahresabschluss bildet das Aufstellen der Weihnachtsbäume und Anbringen der Beleuchtung am Marienbrunnen und der Vasbach-Kapelle.

Zwischendurch werden immer wieder mal Bänke aufgestellt oder repariert, Hecken geschnitten oder Hinweistafeln erneuert. Darüber hinaus fiel im zu Ende gehenden Jahr noch so manche Arbeitsstunde im Rahmen der Renovierung der Kreuzberg-Kapelle an.

Alle diese Tätigkeiten wurden wie immer freiwillig und unentgeltlich durchgeführt. Das Bürgerteam arbeitet gerne für die Dorfgemeinschaft, es hat aber manchmal den Eindruck, dass dieser das gar nicht willkommen ist. So gehört schon eine Menge guter Willen dazu, die Brocken nicht einfach hinzuwerfen, wenn immer



Hundental oberhalb Kirchhundem (Sauerland)

Foto: Jos. Grobbel, Fredeburg

wieder Bänke beschädigt, umgeworfen oder zerstört werden, wenn die Blumen aus den Kästen gerissen werden oder wenn das „Hundeklo“ mal wieder gemäht werden muss.

Fleißige Hände aus allen Altersschichten sind übrigens immer willkommen. Einfach bei Bernward Japes oder Robert Erwes anrufen und sagen, dass man mitmachen will.

Am Schluss noch der Hinweis, dass nichts dagegen spricht, den beiden

stellvertretend für den Rest des Bürgerteams einfach mal „Danke!“ zu sagen oder gar eine kleine Getränke-spende zu übergeben.

Peter Tröster

Kalender 2009

In diesem Jahr erscheint aus Zeitmangel leider kein historischer Kalender des Bürgervereins Kirchhundem.

Dorfarchiv Kirchhundem

**Haben Sie alte Schränke „ausgemistet“,
Keller oder Dachboden entrümpelt?
Haben Sie alte Unterlagen, die Sie nicht
mehr benötigen?**

Bitte werfen sie keine alten Photos, Filme, Karten,
Tagebücher, Verträge oder ähnliches fort.
Geben sie uns die Möglichkeit, dies für die Nachwelt zu
bewahren – melden Sie sich beim Bürgerverein.

Oliver Abt, Robert Erwes, Bernhard Wrede, Peter Tröster

gerichtet werden. In anderen Orten schänden sie Kreuzfixe – aus Langeweile! Unsere Kreuzwegstationen sind den Kupferdieben zum Opfer gefallen. Das Kriegerdenkmal wurde beschmiert und auf dem Emberg wurden die Bänke zerstört.

Ehrenamt, das heißt etwas für andere zu tun. Freiwillig, ohne Bezahlung und regelmäßig ohne dafür Dank und Applaus zu erwarten. Fraglich aber, wie lange es noch Menschen geben wird, die hierzu bereit sind.

Ich hoffe: noch lange. Bitte gebt nicht auf, bloß weil die Welt voll ist von unverbesserlichen Dummköpfen. Denn die wissen nicht was sie tun, und wir werden sie kaum ändern können. Lassen wir uns also nicht beirren, nicht kleinkriegen.

Letztlich liegt es ganz allein an uns, an jedem Einzelnen.

Oliver Abt

Danke

Hiermit möchte ich mich bedanken. Bei all denen, die – zumeist im Stillen – für unsere (!) Dorfgemeinschaft tätig sind. Für all die Kleinigkeiten, die aber zusammengenommen den Charme unseres Dorfes ausmachen. Für das Fegen der Gossen, für den Blumenschmuck an den Häusern, die Blumen an den Brücken. Danke für die Beflaggung an Schützenfest, das Herrichten des Kriegerdenkmals und für die Gestaltung des Friedhofes. Danke auch an alle, die an Festen und Feiern teilnehmen, die nicht nur in Kirchhundem leben, sondern Kirchhundem sind.

Und Danke an unser Bürgerteam. Danke für das Freischneiden und die Pflege unserer Wanderwege. Danke für das Aufstellen von Bänken und dafür, dass ihr diese immer wieder an besonderen Aussichtspunkten aufstellt – für uns.

Danken muss ich aber auch anderen. Diesen gebührt ein ganz besonderer, ein spezieller Dank. Der nämlich ge-

hört denen, die gegen die Gemeinschaft tätig sind. Danke euch, dass ihr immer wieder die Blumen auf den Brücken herausreißt. Danke euch für den Müll, den ihr überall hinterlasst. Danke auch für eure Ignoranz!

Wahrscheinlich müssen wir uns an die eigene Nase fassen. Was bedeuten schon die Kippe oder das Klümpchenpapier, das wir achtlos fortwerfen. Und wenn uns der Hunger packt, schnell zum Burger – Brater. Die Reste teilen wir gern mit allen im Dorf. Sie liegen dann am Schützenplatz und in den Ufern.

Ich empfehle da auch einmal einen Spaziergang auf der Töte. Wer den Weg hinter dem Kaufpark in Richtung Kirche einschlägt, wird regelmäßig über die buntesten Hinterlassenschaften stolpern. Und falls jemand nicht so weit gehen möchte: ein kurzer Blick in Richtung Sportplatz. Wahrscheinlich könnte alle Meter ein Papierkorb stehen. Aufräumen, das macht doch ein anderer. Zu oft schon mussten die Lampen an der Kreuzbergkapelle wieder her-

Impressum:

Herausgeber:
Bürgerverein Kirchhundem e.V.
Hundemstraße 6
57399 Kirchhundem

verantwortlich:
Oliver Abt und Peter Tröster

Satz und Layout:
Henrika Tröster

Bankkonten:
Volksbank Bigge-Lenne eG,
Kirchhundem, Kto.Nr. 8 415 200,
BLZ 462 624 56

Sparkasse Attendorn-Lennestadt-
Kirchhundem, Kto.Nr. 41 001 066,
BLZ 462 516 30